



«SELBSTREGULIERUNG IM SINNE DER INDIVIDUELLEN VERANTWORTUNG»

**Grundsätze, Verfahrensregeln und Reglement für eine «Wissenschaftliche Integrität»
- eine Expertengruppe unter dem Vorsitz von Prof. Edwin Charles Constable überarbeitet
die «Wissenschaftliche Integrität». Das Basiswerk stammt aus dem Jahr 2008. Der
Chemie-Professor der Universität Basel im Gespräch über die wichtige Aufgabe.**

Interview von Franca Siegfried

Warum ist ein Verhaltenskodex für die Wissenschaft notwendig?

Ein Verhaltenskodex ist notwendig, um sicherzustellen, dass alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich der an sie gestellten Erwartungen und der internationalen Best Practice bewusst sind. Akzeptierte Praxis und bewährte Verfahren entwickeln sich mit der Zeit. Was vor dreissig Jahren noch als akzeptabel galt, kann nicht mehr als beste Praxis angesehen werden. Es ist wichtig, dass die wissenschaftliche Gemeinschaft über die aktuellsten Standards informiert ist. Es ist auch wichtig, Standards festzulegen, an die sich alle Forschenden und Institutionen halten sollten. Forschung heute setzt nationale und internationale Zusammenarbeit voraus – es kann nicht sein, dass ein Fehlverhalten je nach Institution unterschiedlich beurteilt wird. Darum haben wir auch den europäischen Kodex in unserer Arbeit berücksichtigt. Unser Kodex impliziert nicht, dass wissenschaftliches Fehlverhalten in der Schweiz ein grosses Problem darstellt, sondern soll vielmehr signalisieren, dass eine „Versicherungspolice“ besteht

Warum brauchen wir jetzt einen neuen Kodex?

Das Umfeld, in dem Forschungs- und wissensbasierte Institutionen arbeiten, hat sich in den letzten zehn Jahren dramatisch verändert. Die Digitalisierung hat die Menge der erzeugten Daten dramatisch erhöht und verändert die Kommunikationsmodalitäten. Häufig erfährt eine Institution als erste von einem potenziellen Integritäts-Fall von externen webbasierten Quellen wie Retraction Watch oder PubPeer. Gleichzeitig hat die Beobachtung der Wissenschaft durch die Öffentlichkeit und die Politik zugenommen, mit Forderungen nach Transparenz, Relevanz und Preis-Leistungs-Verhältnis. Schließlich steckten die sozialen Medien noch in den Kinderschuhen, als der letzte Kodex veröffentlicht wurde, und es ist notwendig, Fragen anzusprechen, die durch Debatten über etablierte wissenschaftliche Theorien und „gefälschte Nachrichten“ aufgeworfen werden.

Sind weitere Institution nebst den Akademien der Wissenschaften Schweiz an dem Standardwerk der «Wissenschaftlichen Integrität» beteiligt?

Aber natürlich! Die wichtigsten Akteure wie der Schweizerische Nationalfonds, swissuniversities und Innosuisse waren ab Beginn im Kernteam vertreten. Das Dokument hat eine Reihe von Konsultationsrunden mit diesen Institutionen durchlaufen, und wir haben uns umfassend mit anderen nationalen und internationalen Experten und Akteuren beraten.

Wann wird das Werk publiziert?

Die Veröffentlichung wird für Mai 2021 erwartet. Wir sind der festen Überzeugung, dass unsere Priorität darin besteht, sicherzustellen, dass wir über ein optimiertes Dokument verfügen, welches „gebrauchstauglich“ ist, und nicht darin, auf einen festen Termin hin zu arbeiten. Wenn keine unerwarteten Schwierigkeiten auftreten, sollte der Termin im Mai dennoch eingehalten werden.

Vor 400 Jahren hat Francis Bacon das moderne Wissensideal eingeführt – Wissen als vorläufiges Resultat einer kollektiven Suche nach Wahrscheinlichkeiten. Wie vorläufig ist die «Wissenschaftliche Integrität»?

Ich wünschte, wir hätten unbegrenzt Zeit und Raum für diese Frage, die sich auch in Richtung einer Diskussion über die Unterschiede zwischen Integrität und Ethik bewegt. Ich habe Debatten über die Existenz einer absoluten wissenschaftlichen Integrität immer vermieden! Dennoch ist es richtig zu sagen, dass sich die Herausfor-

derungen, die mit der wissenschaftlichen Integrität einhergehen, mit der Zeit verändern. Die ethischen Debatten über das Klonen wären zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts undenkbar gewesen. In ähnlicher Weise haben sich die Einstellungen zur Nutzung und zum Besitz von Wissen verändert und verändern sich weiter.

Warum steht der Begriff «Integrität» als Ideal in der Wissenschaft?

Was für eine gute Frage! Ich glaube, das ist eine Frage, die mir noch nie gestellt wurde. Meine spontane Antwort lautet, dass die Integrität und der Ruf der wissenschaftlichen Gemeinschaft makellos sein müssen, wenn die Forschungsergebnisse als Fakten akzeptiert werden sollen. Es kann eine Debatte über Interpretation und Relevanz entstehen, aber harte Fakten sollten nicht in Frage gestellt werden. Ich bin überzeugt, dass Sie 100 subtil unterschiedliche Antworten erhalten würden, wenn Sie 100 meiner Kolleginnen und Kollegen die gleiche Frage stellen würden.

«Die Integrität und der Ruf der wissenschaftlichen Gemeinschaft müssen makellos sein, wenn die Forschungsergebnisse als Fakten akzeptiert werden sollen.»

Gibt es aus Ihrer Sicht besonders wichtige Grundsätze, welche Forschende beachten müssen?

Es ist widersinnig, eine Liste zu erstellen. Ich würde eher sagen, dass die einzelnen Forschenden ihre eigene Arbeit im Kontext des Kodexes bewerten müssen. Nichtsdestotrotz gibt es Standards, und ich würde sagen, dass die Fälschung oder die Verfälschung von Ergebnissen und Plagiate in keiner Form akzeptabel sind.

Wie ausgeprägt ist eine Fehlerkultur in der Schweizer Wissenschaft?

Die Situation in der Schweiz ist sehr ungewöhnlich. Die meisten der wissenschaftlich führenden Länder haben ein nationales Gremium, das mit Aspekten der wissenschaftlichen Integrität betraut ist. Unabhängig von meiner Arbeit am Kodex bin ich von swissuniversities beauftragt worden, eine Machbarkeitsstudie über ein nationales Kompetenzzentrum für wissenschaftliche Integrität zu erstellen.

Was fasziniert Sie als Wissenschaftler an dem Themenbereich der Selbstregulierung?

Ich bin mir nicht sicher, ob „fasziniert“ hier das richtige Wort ist! Ich persönlich bin der festen Überzeugung, dass die Wissenschaft sich selbst regulieren sollte – nicht im Sinne einer Selbstregulierungsorganisation, sondern im Sinne der individuellen Verantwortung. Ich denke, man kann mit Fug und Recht sagen, dass die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sich gegen bürokratische und unsympathische Regulierungsbehörden sträuben würden. In anderen Bereichen hat sich die Selbstregulierung jedoch

nicht immer als wirksam erwiesen. Ich denke dabei an die Medien im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten. Glücklicherweise hat sich in der Schweiz die Selbstregulierung der Presse allgemein als wirksam erwiesen. Das Wichtigste ist, dass alle Regulierungsprozesse fair, unparteiisch und transparent ablaufen.

Übrigens soll auf der homepage von a+ «Wissenschaftliche Integrität» die meistbesuchte Seite sein...

Selbstverständlich!

Biografie

Euresearch wählte 2020 Professor Constable zum Präsidenten. Das Netzwerk ermöglicht Schweizer Beteiligung an EU-Forschungsrahmenprogrammen. Edwin Charles Constable wirkt auch im Lenkungsausschuss des European Universities Association Council for Doctoral Education. 2011 bis 2018 war er Vizerektor Forschung der Universität Basel. Edwin Charles Constable, geboren in Schottland, studierte Chemie am St. Catherine's College der Universität Oxford und promovierte am Linacre College. Seit damals begeistert er sich für die Ruthenium- und Photochemie sowie supramolekulare Chemie. 1984 wurde er Ass. Prof. an der Universität Cambridge gewählt. England verliess er mit der Berufung nach Basel als Professor für Anorganische Chemie. Nebst Chemie interessiert ihn Wissenschaftskommunikation und gehört zur Chefredaktion von Comprehensive Coordination Chemistry III (Elsevier) und zum Management Board des Open-Access-Publishers MDPI.

Expertengruppe «Wissenschaftliche Integrität»

Die Hauptaufgabe der Expertengruppe ist es, die «Grundsätze und Verfahrensregeln im Bereich Wissenschaftliche Integrität», welche 2008 von den Akademien der Wissenschaften Schweiz publiziert wurden, unter Berücksichtigung des ALLEA Code of Conducts zu erneuern, um gemeinsame Standards in der Schweiz zu schaffen. Die Expertengruppe besteht zurzeit aus fünf Mitgliedern und wird durch eine Geschäftsstelle koordiniert, welche jeweils die beteiligten Institutionen Akademien Schweiz, swissuniversities, SNF und Innosuisse vertreten.

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+)

Haus der Akademien • Laupenstrasse 7 • Postfach • 3001 Bern • Schweiz
+41 31 306 92 20 • info@akademien-schweiz.ch • akademien-schweiz.ch
[@academies_ch](https://twitter.com/academies_ch) [swiss_academies](https://www.instagram.com/swiss_academies)